

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 16 (1929)
Heft: 4

Artikel: Albert Kohler
Autor: Kern, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-15935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ALBERT KOHLER / DIE BRAUT, 1927



ALBERT KOHLER / MADONNA NERA / 73 × 54 cm



ALBERT KOHLER / DER SÜDEN / Im Besitz des Stettiner Museums



ALBERT KOHLER

Die Malerei kennt heute verschiedene starke Ausdrucksmöglichkeiten. Wir haben die Ueberbetonung des Gegenständlichen in der neuen Sachlichkeit (die von Biedermeierei bis zur romantischen Magie geht); den Surrealismus: die Malerei aus dem unbewussten Seelenleben, die sich durch unkontrollierbare Assoziationen die Geister versprengter Träume sammelt; eine zertrümmerte Klassik, die unter rotierenden Maschinen den Wind über griechischen Meeren sucht; den Konstruktivismus, der die Unendlichkeit des gestaltenden Prinzips und das Unbewusste mit der Präzision der Mathematik in die endliche Form zwingt. Ein wahrer Reichtum. Und doch vielleicht mehr ein Reichtum an starken Peripetienwerken als an starken Werken der Mitte. Wobei unter Mitte nicht der laue Punkt des juste milieu gemeint ist, sondern das Zentrum der Kräfte, das zu sich alle Energien sammelt, die sich sonst selbstherrlich an den Peripetien vergnügen. Ein Maler, der auf eine runde und ganze Vision ausgeht, ist Albert Kohler. Nach verschiedenen Experimenten am Rande der malerischen Möglichkeiten zieht er sein Werk langsam auf eine Mitte zusammen. Er nutzt die Errungen-

schaften des Impressionismus und verfolgt eine Festigung der Mittel im nachexpressionistischen Sinn, jedoch ohne Anlehnung an irgend ein Programm ausserhalb seiner eigenen Empfindungswelt.

Doch gerade in seinem Werk sagen die Mittel an sich wenig, weil sie geklärt in ein eigenes Ambiente umgesetzt sind, das einem das Wie vergessen lässt. Man denkt vor seinen Bildern nicht mehr an Farbe oder Aufbau. Er reisst sofort zu geistiger Stellungnahme. Ob er eine Gipshand vor rotem Grund malt oder eine Madonna nera: er führt am Gegenstand in eine Melodie hinein, die wie besonntere poèmes barbares klingt, deren sonore Tiefe und Ruhe Gauguin aus unbefleckten Archipelen holte. Ist auch die Kulturfeindlichkeit Asconas nicht ganz authentisch, so ist dieses gezüchtete Paradies doch noch nicht makadamisiert und die Erde atmet noch freier als anderswo. Und mit ihr und ihrer feuchten Triebhaftigkeit ist Kohler irgendwo verbunden. Er zeigt in seinen Menschen das vegetative Dasein und einen mit der lebendigen Natur verwachsenen Kult, der sich immer wieder konkrete Bilder der ewigen Jugend des nährenden Bo-



ALBERT KOHLER / MUTTER MIT KIND



PORTRÄT DER DICHTERIN DORIS LANGLEY

dens machen muss, die nicht in abstrakter Geistigkeit sich verlieren dürfen. So entsteht ein Flecken heidnischen Landes, dessen Mütter, Männer, Kinder, Madonnen und Dinge Kohler malt. Seine Menschen handeln nie. Und wo sie noch beschäftigt sind, — mit jenen einfachen Verrichtungen des südlichen Landlebens — da eilt es nicht. Sie langen reife Früchte, Frauen tragen Wasserkrüge, alles in Harmonie mit dem ruhigen Gang der Sonne vom Morgen zum Abend.

Er träumt nicht von Madonnen in kanonischer Schönheit. Sie sollen wie aus schwarzem Blech tönen und mit rosa Schleieren aus der Unwirklichkeit in die Süsse des sinnlichen Daseins hinüberspielen. Halb Menschenspielzeug, halb Götterbild, wie man ihnen, umgetan mit Tand, in vielen Kirchen des Tessins begegnet.

Aus dieser Haltung heraus ist Kohler auch ein besonderer Deuter der toten Dinge. Seine Stilleben sind wie Denkmale an Fetische und Talismane. Mag auch da oder dort um der Farbe willen der Kopf einer Zeitung herauschauen, er vermag das Tempo nicht zu beschleunigen. Auch die Zeitung weiss unter



ALBERT KOHLER / FRAU MIT KNABE

diesen wissenden Krügen, Ketten, Früchten und Gläsern keine Neuigkeiten mehr.

Das Gesagte gilt vor allem von seinen neuesten Bildern. Sie erst zeigen diese Verdichtung, die Voraussetzung für die absolute Ruhe der Dinge ist. Sind sie noch der lockern Farbigkeit ausgeliefert, so bleiben sie zu sehr im Optischen hängen und streben noch über ihre Form hinaus. Kohler hat ohne jede Einbusse seiner gewählten Farbig-

keit die formale Sammlung erreicht und darin ist seine überragende malerische Kraft zu sehen.

Albert Kohler ist 1883 in Basel geboren. Er studierte in München unter Stuck und arbeitete später in Anticoli bei Rom und in Neapel. 1912—1914 war er in Paris, dann bis 1918 in Zürich. Seither endgültig im Tessin. Er unterbricht die Stille Asconas bisweilen durch kleinere Aufenthalte in Paris und Berlin.

Walter Kern.

DAS BUCH DER WIENER WERKSTÄTTE



Die Wiener Werkstätte feiert das Jubiläum, den Tag ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens durch Herausgabe einer in deutscher und englischer Sprache abgefassten Festschrift. Das Buch ist ein echtes Kind der Werkstätte: Der Einband mit Relieffiguren, in schwarz und rot; jede Seite in verschiedenartige, weisse, rote, schwarze und silberne Rechtecke geteilt, für die Abbildungen der einzelnen Objekte ein preziöser Hintergrund.

Im Jahre 1903 — die Darmstädter Ausstellung war 1901! — begannen die ersten Abteilungen der Wiener Werkstätte zu arbeiten, unter der Führung von Josef Hoffmann. Viel Empfindung für das Material; Geschick, Erfahrung, Geschmack in Form, Linienführung und Farbe, die traditionelle Wiener Liebenswürdigkeit und bezaubernde Sicherheit — das ist es, was das ganze Vierteljahrhundert hindurch die Erzeugnisse der Wiener Werkstätte aus ihrer Umgebung herausgehoben hat.

Diese Besonderheiten ruft das Jubiläumsbuch in Erinnerung.

